



FREUNDSCHAFT

Zeitschrift für Kinder

Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Ausgabe 03/2017

Das ist Russisch und heißt:
100 Jahre Oktoberrevolution



100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



REVOLUTION



100 Jahre Oktoberrevolution

100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



REVOLUTION

OKTOBER
100
REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



Falken und die Revolution



REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



REVOLUTION

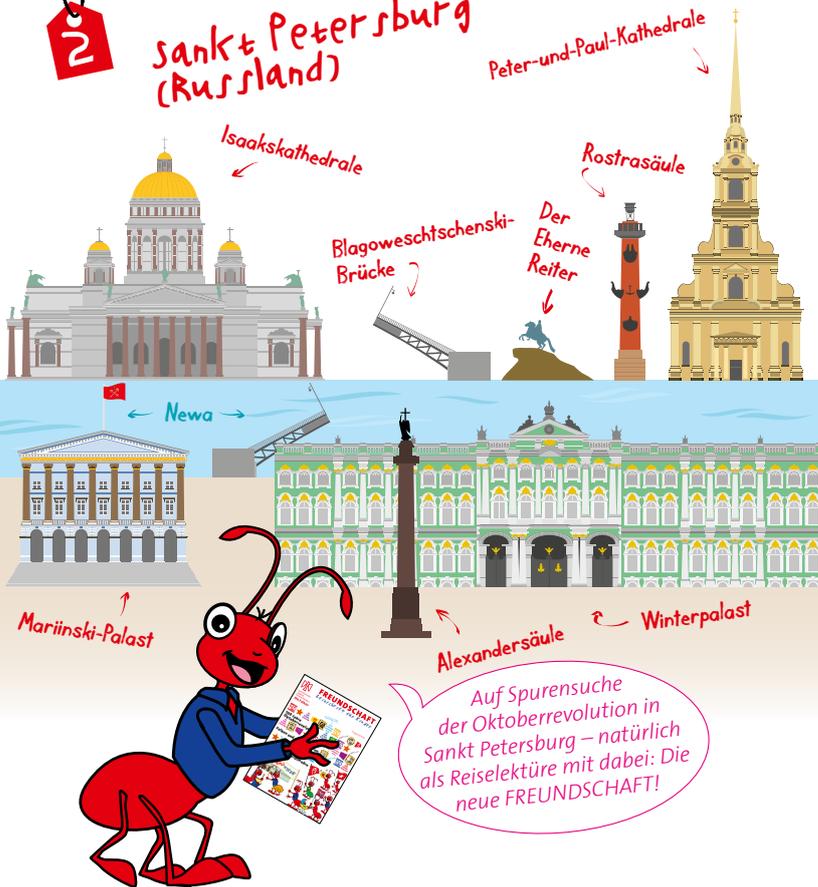
OKTOBER
100
REVOLUTION

100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION

Berühmte Revolutionäre



Sankt Petersburg
(Russland)



Auf Spurensuche
der Oktoberrevolution in
Sankt Petersburg – natürlich
als Reiselektüre mit dabei: Die
neue FREUNDSCHAFT!

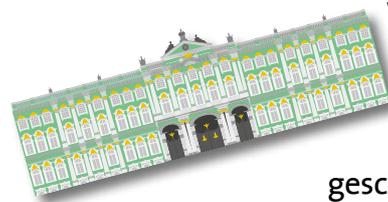
Vorwort + Inhalt

Liebe Falken,

100 Nun ist es endlich soweit. Es erscheint eine kämpferische Ausgabe der Freundschaft zum Thema Revolution. Sie geht der Frage nach: Was machen Menschen, wenn sie arm sind und ausgebeutet werden und sich eine andere Gesellschaft wünschen? Und ist danach alles besser? Da die Russische Revolution vor kurzem 100 Jahre alt geworden ist, schauen wir in verschiedenen Texten, was da eigentlich passiert ist und wer so alles mitgemacht hat. Und damit ihr euch das Alles etwas besser vorstellen könnt, gibt's extra viele Bilder in dieser Ausgabe.

TITELTHEMA

Auf den Seiten 4 bis 7 lest ihr, was eine Revolution ist und warum die Oktoberrevolution so heißt, obwohl sie im März stattgefunden hat. Dazu könnt ihr erfahren, was damals überhaupt alles so geschehen ist, während dieser Revolution.



IMPRESSUM

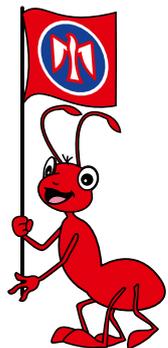
FREUNDSCHAFT, Ausgabe 3/2017
Zeitschrift der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken
Herausgeberin: SJD – Die Falken, Bundesvorstand
Verantwortlich für die Herausgeberin: Alma Kleen
Redaktion: Der Bundes-F-Ring, Sabine Troitzsch, Nathalie Löwe
Texte: S. 2-3 Sabine Troitzsch; S. 4-7 Julia Ludewigs, Patrick Menne; S. 8-9 Julia Ludewigs, Patrick Menne; S. 10-13 Julia Ludewigs, Ildikó Jahn, Helen Rademakers, Patrick Menne; S. 14-15 Julia Lück; S. 16-17 Sabine Troitzsch, SJD – Die Falken KV Neuss Kuschtierfraktion; S. 18-19 Sabine Troitzsch, Ildikó Jahn, Helen Rademakers, SJD – Die Falken BZ Niederrhein, Gedicht Anna, Alex, Melvin und Ben aus dem Landesverband Bayern; S. 20 Sabine Troitzsch, Patrick Menne; S. 21 Karl Freikamp, Patrick Menne; S. 22-23 Sabine Troitzsch, Patrick Menne
Bildernachweis: S. 2 oben Urheber unbekannt, gemeinfrei [State museum of political history of Russia]; unten Jakob Wladimirowitsch Steinberg, gemeinfrei; S. 3 links Carl Weinrother [Bundesarchiv, B 145 Bild-P046271/Weinrother, Carl/CC-BY-SA 3]; rechts oben links Urheber unbekannt [Bundesarchiv, Bild 183-14077-006/Unknown/CC-BY-SA]; rechts oben rechts G. G. Bain, gemeinfrei [Library of Congress, USA]; rechts mittig Gemälde v. Bernard René [Bibliothèque nationale de France]; rechts unten Urheber unbekannt, gemeinfrei; S. 4 links oben Urheber unbekannt, gemeinfrei [State museum of political history of Russia]; links unten A. A. Pasetti, gemeinfrei; rechts oben Boasson and Egger St. Petersburg Nevsky 24, gemeinfrei; rechts unten Urheber unbekannt, Reproduktion, gemeinfrei [State museum of political history of Russia]; S. 5 links Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts oben Urheber unbekannt, gemeinfrei [State museum of political history of Russia]; mittig Karl Bulla, gemeinfrei; unten Urheber unbekannt, gemeinfrei; S. 6 links Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts Yakov Vladimirovich Steinberg, gemeinfrei; S. 7 links oben Zentralbibliothek Zürich, gemeinfrei; links unten Pavel Semyonovich Zhukov [Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst - Zentralbild, Bild 183-71043-0003/Bundesarchiv; mittig John Jabez Edwin Mayall, gemeinfrei; rechts oben Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts unten Urheber unbekannt Bundesarchiv, Bild 183-S10394/CC-BY-SA 3.0; S. 8 Urheber unbekannt [Bundesarchiv, Bild 183-R43302/CC-BY-SA 3.0]; S. 9 links Erich Greifer, gemeinfrei; rechts Carl Weinrother [Bundesarchiv, B 145 Bild-P046271/Weinrother, Carl/CC-BY-SA 3.0]; S. 10 links Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts oben Pavel Semyonovich Zhukov, gemeinfrei; rechts unten P. I. Wolkow, gemeinfrei; S. 11 links N. Smirnov, gemeinfrei; rechts oben Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts unten Leon Leonidow, gemeinfrei; S. 12 oben Urheber unbekannt, gemeinfrei; unten Urheber unbekannt, gemeinfrei; S. 13 links oben George Grantham Bain Collection, gemeinfrei [Library of Congress, USA]; links unten Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts oben Urheber unbekannt, coloriert Emjrp, gemeinfrei; rechts unten Eivind Enger, gemeinfrei [Oslo Museum: image no. OBY0975]; S. 18 SJD – Die Falken, Kindergruppe Leipzig; S. 21 Bild 1 L. Marmulla [Bundesarchiv, Bild 146-2007-0005/Marmulla, L./CC-BY-SA 3.0]; Bild 2 Urheber unbekannt [Bundesarchiv, Bild 183-14077-006/Unknown/CC-BY-SA]; Bild 3 G. G. Bain, gemeinfrei [Library of Congress, USA]; Bild 4 Victor Sniekers [Bundesarchiv, Bild 183-R12318/CC-BY-SA 3.0]; Bild 5 Urheber unbekannt, gemeinfrei [Centro de Estudios Che Guevara en La Habana, Cuba]; Bild 6 Gemälde v. Bernard René [Bibliothèque nationale de France]; S. 22 links U.S. Signal Corps photo, gemeinfrei; rechts oben Harry Järv/Albert Engström; S. 21/22 Mitte Urheber unbekannt, gemeinfrei; S. 23 links Urheber unbekannt, gemeinfrei [State museum of political history of Russia]; S. 23 rechts oben Urheber unbekannt, gemeinfrei; rechts unten Urheber unbekannt, gemeinfrei; durchgängig sämtliche weiteren Grafiken Patrick Menne

Redaktionsanschrift:
SJD – Die Falken, Bundesvorstand
Redaktion FREUNDSCHAFT
Saarstrasse 14, 12161 Berlin
Telefon: 030 26 10 30-0, Fax 030 26 10 30-50
E-Mail: freundschaft@wir-falken.de; Internet: www.wir-falken.de
Gestaltung: think-up art printdesign, Patrick Menne, Kuhlmannstr. 5, 44139 Dortmund,
Telefon: 0231 22 21 72-7, E-Mail: info@think-up-art.com
Stand: Juni 2017

Gefördert aus Mitteln des



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend





Auf die Frage „**Warum machen wir eine Freundschaft zum Thema Oktoberrevolution**“ gibt's auf den **Seiten 8 und 9** eine Antwort.



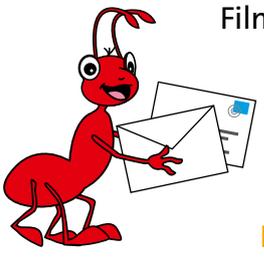
Wer hat vor 100 Jahren eigentlich die Revolution in Russland unterstützt und warum? Die wichtigsten der **Akteur*innen** der Revolution stellen wir euch in ein paar **Portraits** auf den **Seiten 10 bis 13** vor.

IMMER WIEDER LISSI
Auf den **Seiten 14 und 15** erzählt euch Lissi von un-fairer Behandlung in der Schule und überlegt, wie man eine Revolution anzetteln könnte.



Nicht vergessen...
Oma hat Geburtstag!

PINNWAND
Die Pinnwand findet ihr auf den **Seiten 16 und 17** mit einem **Buchtip**. Die RoFa-Gruppe **KTF** hat den **Film „Vaiana“** geschaut und schlägt ihn euch für die nächste Filmnacht vor.



VON EUCH EINGESENET
Die Redaktion bekam ganz viel Post von euch: Aus **Bayern, Leipzig** und aus dem **Rheinland**. Was uns so geschickt wurde? Schaut auf die **Seiten 18 und 19**.

DANKE!

KOCHEN & GRÜBELN
Passend zum Titelthema Oktoberrevolution gibt es ein tolles Rezept für **Pelmeni**. Pelmeni sind ein ganz typisches russisches Gericht. Viel Spaß beim Nachkochen.



Dazu gibt es dann noch etwas zum **Grübeln**. Alles auf der **Seite 20**.

RF – EXTRA TITELTHEMA
Auf der **Seite 21** überlegen wir, warum **Fal**ken sich auch heute noch mit **Revolutionen beschäftigen** sollten.



Noch mehr zu **Alexandra Kollontai** erfahrt ihr auf den **Seiten 22 und 23**.

TRÄLLERN
Und auf der Rückseite gibt es wie immer einen Liedtext. Wir bleiben dem Thema treu: **Jalava!**

Viel Spaß beim Lesen und Aufmischen!

FREUNDSCHAFT!

Euer Bundes-F-Ring
Julia, Karl, Helen,
Daniel und Ildiko

***Sternchen-Info**
Wofür ist denn dieses Sternchen da? Wie wir sprechen und welche Wörter wir benutzen, sagt auch viel darüber aus wie wir denken und was uns wichtig ist. Frauen sind gegenüber Männern noch immer in vielen Bereichen benachteiligt - auch in der deutschen Sprache. Das finden wir doof und ungerecht! Weil wir darauf aufmerksam machen wollen, haben wir in der FREUNDSCHAFT immer „Helferinnen und Helfer“ geschrieben. Jetzt ist es aber so, dass es Menschen gibt, die sich nicht klar als Mann oder Frau definieren können oder wollen – müssen sie ja auch nicht. Wir wollen diese Menschen nicht nur mit meinen, sondern sie auch direkt ansprechen. Deshalb haben wir Falken uns darauf geeinigt, in Zukunft immer das * zu benutzen, um deutlich zu machen: Es gibt mehr als nur Mann oder Frau.

Die Oktoberrevolution in Russland

Was ist eigentlich eine Revolution und was hat es mit dieser Oktoberrevolution auf sich?



Viele Menschen, überwiegend Arbeiter*innen, Bäuer*innen und Familien von Soldaten demonstrieren während der Februarrevolution 1917 in Sankt Petersburg. Sankt Petersburg war bis 1918 Hauptstadt des Russischen Kaiserreichs.

100 Wenn Menschen sich durch Regeln, durch ihre Regierung oder andere Herrscher*innen unterdrückt oder ungerecht behandelt fühlen, sehen sie manchmal keine Möglichkeit mehr auf

ein besseres Leben,

als dafür zu kämpfen. Sie schließen sich dann zusammen und kämpfen – manchmal mit, manchmal ohne Gewalt - gegen die bestehende Ordnung. Ein solches Handeln nennt man „Revolution“. Man kann eine Revolution also auch als Umsturz bezeichnen.

Die **Oktoberrevolution** war vor 100 Jahren in Russland und meint eigentlich mehrere Ereignisse. Der Oktoberrevolution ist eine **andere Revolution vorausgegangen, im März 1917** fand in Russland nämlich schon eine andere Revolution statt. Sie wird **Februarrevolution** genannt.



Nikolaus II. auf einem alten Foto von 1898. Nikolaus II. war der letzte russische Zar. „Zar“ war der Titel der russischen Kaiser.



Zar Nikolaus II. zusammen mit seiner Frau Zarin Alexandra und seinen fünf Kindern, um 1913.

Bei der wurde die Zarenfamilie gestürzt und entmachtet. Zaren waren die russischen Herrscher zu der Zeit, ihr könnt sie euch ein bisschen vorstellen wie Könige oder Kaiser.



Großdemonstration während der Revolution im Februar 1917 in Sankt Petersburg.

Info:

In Russland wurde zu der Zeit ein anderer Kalender benutzt, als in Deutschland, wir würden von der **Märzrevolution** sprechen. Und bei uns wäre die **Oktoberrevolution** im November.

Bei der Februarrevolution kam es zu Aufständen in vielen Teilen Russlands. Viele Menschen waren unzufrieden



*Der Aufstand der Februarrevolution 1917 weitete sich von Sankt Petersburg im gesamten Land aus. Hier eine Kundgebung von Arbeiter*innen in Iwanowo (West-russland).*

mit ihrer schlechten Lebenssituation und den hohen Lebens-

mittelpreisen, die

sie durch den Krieg erdulden mussten. Russland kämpfte, zusammen mit dem Vereinigten Königreich, Frankreich und weiteren, im ersten Weltkrieg gegen Deutschland und seine Verbündeten. Außerdem war es ein ganz besonders kalter Winter. Viele der Aufständischen waren Bäuer*innen und Arbeiter*innen, die sehr stark unter den schlechten Zuständen litten. Sie wandten sich gegen die herrschende Zarenfamilie und forderten ein Ende des Krieges und eine Verbesserung ihrer Lebenssituation, also ein Leben, in dem sich alle satt essen können, es warm haben und nicht jeden Tag den ganzen Tag arbeiten müssen. Sie demonstrierten und streikten, um ihre Forderungen zu bekräftigen.

Um die Menschen dazu zu zwingen, wieder arbeiten zu gehen und mit dem Demonstrieren aufzuhören, schickte der Zar Soldaten ins ganze Land. Doch auch die Soldaten waren unzufrieden mit der Situation im Land und konnten verstehen, warum die Menschen Veränderungen wollten. Daher gingen sie nicht gegen die Bevölkerung vor und viele schlossen sich den Protesten an. Zar Nikolaus II stand so fast ohne Armee da, die

seinen Willen gewaltsam durchdrücken sollte, gab schließlich auf und trat zurück.

Doch was passierte dann? Konnten die Menschen ihre Forderung nach einem besseren Leben für alle umsetzen? Folgte auf die Revolution direkt Frieden und ein besseres Leben für alle? Nachdem Zar Nikolaus II zurückgetreten war, musste eine neue Regierungsform gefunden werden. Aber das war gar nicht so leicht, da es verschiedene Meinungen dazu gab, wie diese am besten aussehen sollte:

Zunächst sollte eine vorübergehende Regierung gegründet werden. Viele Regierungsmitglieder fanden, die Zaren-Zeit aber gar nicht so schlecht und wollten gar nicht so viel ändern. Viele Revolutionär*innen wollten aber, dass sich die Gesellschaft grundlegend verändert und die Zaren nicht mehr regieren.

*Viele Revolutionär*innen waren mit den Entscheidungen der vorübergehenden Regierung nicht einverstanden. Sie forderten mehr Veränderungen für ein besseres Leben aller.
Bild: März 1917*



Demonstration am internationalen Frauentag in Sankt Petersburg 1917. Diese Demonstration gilt als der Beginn der Februarrevolution.



Mitglieder der vorübergehenden Regierung. Viele dieser Mitglieder wollten, dass sich nicht allzu viel in Russland und damit für die Menschen ändert.



Sie forderten zum Beispiel gleiche Rechte für alle, genug Essen und den Zugang zu **Bildung für alle**.



Info:

In dieser Zeit waren gerade arme Leute (also die meisten in der Bevölkerung) nicht oder nur ganz kurz in der Schule, da auch die Kinder auf dem Feld oder woanders mitarbeiten mussten.



Der Soladtenrat von Sankt Petersburg bespricht auf einer Sitzung seine Forderungen an die vorübergehende Regierung.

Sie organisierten sich in Arbeiter- und Soldatenräten und versuchten, eine Veränderung zu erreichen.

Es konnte keine Lösung gefunden werden und so kämpften die unterschiedlichen

Gruppen gegeneinander. Viele Menschen waren unzufrieden, denn obwohl eine Revolution geschehen, wurde es nicht besser. Sie hatten

Der Winterpalast in Sankt Petersburg (auch Winterpalais genannt) war der Hauptpalast der russischen Zaren. Nach dem Rücktritt des letzten Zaren, hatte die vorübergehende Regierung hier ihren Sitz. Nach der Oktoberrevolution wurde aus dem Winterpalast 1917, zusammen mit weiteren umliegenden Gebäude, eines der größten Kunstmuseen der Welt – die Eremitage. ... Und genau so ist es auch heute noch.



immer noch zu wenig Essen, litten immer noch unter dem schweren Winter und dem Krieg.

Eine Gruppe von Menschen – die sogenannten Bolschewiki – entschieden sich schließlich, dass es so nicht weitergehen konnte. Sie kämpften weiter und eroberten im Oktober viele wichtige Gebäude in der Hauptstadt St. Petersburg, wie den Winterpalast (den Sitz der Regierung).

Mit ihren Forderungen nach Frieden, Brot und Land fanden die Bolschewiki schnell viele Unterstützer*innen in der Bevölkerung. Die Bolschewiki waren Anhänger der Lehren von Karl Marx. Sie glaubten an die Befreiung der unterdrückten und ausgebeuteten Arbeiter*innen durch den **Sozialismus**.



Anhänger*innen der Bolschewiki bewachen 1917 den Zugang zu wichtigen Gebäuden in Sankt Petersburg.



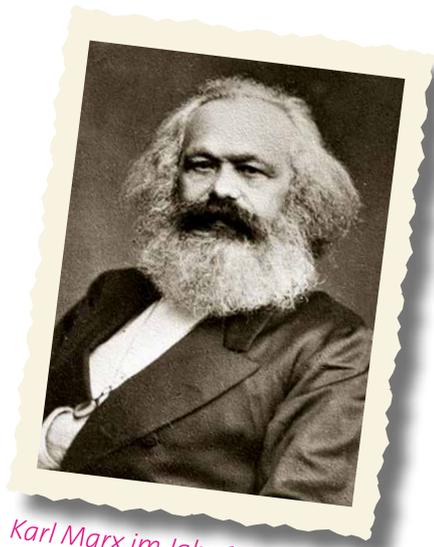
Info:

Sozialismus bedeutet gleiche Rechte für alle (auch für Kinder), keiner soll mehr arm sein!

Nach der Oktoberrevolution übernahmen Lenin und die Bolschewiki die Macht. Denn die anderen Parteien hatten im Streit den Kongress verlassen. Sie bildeten den Rat der Volks-



„Das Kapital“ ist eines der bedeutendsten Bücher, die Karl Marx geschrieben hat. Insgesamt sind es drei Bände, die von 1867 bis 1885 entstanden. In diesen Büchern beschreibt er wie stark die Welt, die Politik, die Wirtschaft und nahezu alle Menschen vom Kapital, also vom Geld, bestimmt und beherrscht werden. Und genau diese Bedeutung des Kapitals, des Geldes kritisiert er dabei deutlich!



Karl Marx im Jahr 1875. Karl war ein Philosoph, politischer Journalist und Kämpfer der Arbeiter*innenbewegung. Er gilt, zusammen mit Friedrich Engels, als einer der wichtigsten Vordenker des Sozialismus.



Lenin (in der Mitte, rechts unter der Lampe) im Rat der Volkskommissare in Sankt Petersburg, vermutlich 1918.

kommissare, sowas wie bei uns Minister, die nun die Regierung übernahmen. Lenin wurde Vorsitzender dieses Rates, also Regierungschef.

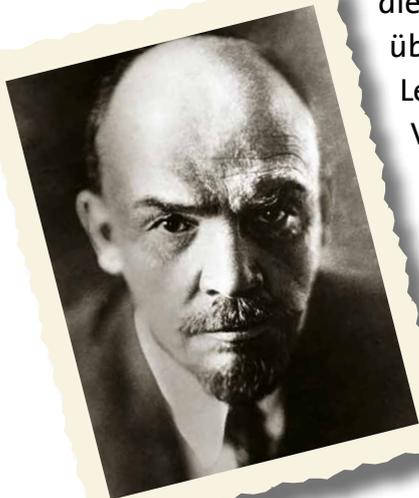
Mit Lenin veränderten sich viele Dinge in Russland: Man

schloß einen Friedensvertrag mit Deutschland und konnte so den 1. Weltkrieg beenden. Eigentum wie Fabriken und Farmen gehörten nicht mehr nur einer Person oder einer Familie, sondern denen, die dort arbeiteten.

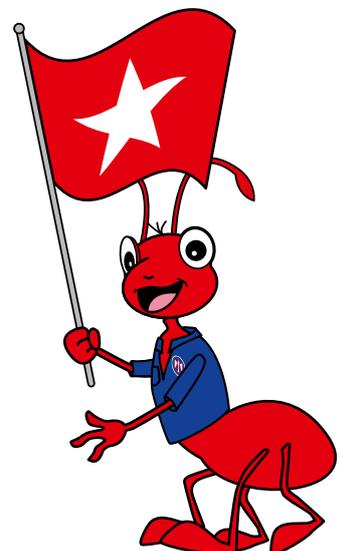
Aber Menschen, die gegen Lenin und die neuen Regeln im Land waren, wurde viel Gewalt angetan. Manche wurden sogar erschossen. Es gab nur noch eine Partei im Land: die kommunistische Partei, diese entstand aus der Bolschewiki-Partei. Auch nach der Revolution waren viele Menschen nicht glücklich mit dem Zustand. 100



Deutsche und russische Soldaten feiern zusammen den 1918 geschlossenen Friedensvertrag zwischen beiden Staaten an der Front.



Wladimir Iljitsch Lenin (hier ein Foto von 1920). Wurde nach der Oktoberrevolution zum Führer der Bolschewiki-Partei. Weil seine Ideen, Vorstellung und Forderungen dem Zaren gefährlich waren, musste Lenin 1907 in die Schweiz flüchten und kam erst 1917 nach Russland zurück.



Falken und die Oktoberrevolution

Warum machen wir Falken eine Freundschaft zum Thema Oktoberrevolution??

100 Warum machen wir eine Freundschaft zum Thema Oktoberrevolution? Einmal weil das 100-jährige Jubiläum der Oktoberrevolution anstand. Aber auch, weil wir als Falken Teil der Arbeiter*innenbewegung sind und damit einen geschichtlichen Anknüpfungspunkt an die Oktoberrevolution haben. 1917, als die Oktoberrevolution stattfand gab es die Arbeiter*innenjugendvereine schon. Aus ihnen sind später die Falken entstanden.

Viele in der Deutschen Arbeiter*innenbewegung fanden, dass eine Revolution durch die Arbeiterklasse – das sogenannte Proletariat - gut war. Dass Menschen gemeinsam dafür kämpfen, ihre eigene schlechte Lebenssituation zu verbessern, fanden viele Menschen richtig. Auch die Idee, dass alle Menschen gleiche Rechte haben sollen unterstützen sie.



Info:

*Deutsche Arbeiter*innenbewegung*
Durch die vielen Fabriken entstanden vor große Unterschiede zwischen Arm und Reich. Die Arbeiter*innen wollten sich nicht länger ausbeuten lassen und schlossen sich für eine andere Gesellschaft zusammen.

Sie fanden genau wie viele Menschen in Russland, dass es unfair ist, wenn wenige Menschen viel haben und viele Menschen wenig. Dass in Russland Besitz wie Fabriken und Land aufgeteilt wurden, so dass sie nicht einem sondern allen gehören, sahen sie als eine gute Veränderung.

Viele Menschen waren selbst unzufrieden mit ihrer Lebenssituation: Sie mussten für wenig Geld viel arbeiten, wenn sie krank waren bekamen sie kein Geld und oft mussten die Kinder schon jung anfangen, auch arbeiten zu gehen. Es gab keine Krankenversicherung, Essen war teuer und viele müde vom Krieg. Als sie hörten was in Russland passierte, stellten sie die gesellschaftliche und politische Ordnung in Deutschland in Frage. Sie überlegten, dass alles anders sein könnte und forderten Veränderungen.



Der russische Zar Nikolaus II. (links) und der deutsche Kaiser Wilhelm II. (rechts) waren Cousins. Hier in dem Bild tragen beide vertauschte Uniformen. Am 9. November 1918 flüchtete Wilhelm II. aus Deutschland in die Niederlande – und kam nie mehr zurück. Ein paar Tage später trat er dann offiziell als Kaiser zurück, jedoch sah er sich bis zu seinem Tod immer noch als deutscher Kaiser und König von Preußen...

Daher wurde die Revolution zunächst von vielen begrüßt und



Linkes Bild: Philipp Scheidemann ruft aus einem Fenster des Berliner Reichstagsgebäude in Berlin am 9. November 1918 die Deutsche Republik aus. Diese Republik in der Zeit von 1918 bis 1933 wird heute als „Weimarer Republik“ bezeichnet. Republik bedeutet ein Staatssystem, das von keiner König*in, Kaiser*in oder sonstigen adeligen Menschen geführt wird.
Rechtes Bild: Fast zeitgleich zu Philipp Scheidemann ruft Karl Liebknecht (auf dem Bild der Mann am Rednerpult in der Mitte) die sozialistische Republik aus.

bejubelt, manche hofften, dass es auch in Deutschland bald zur Revolution kommen würde.

Aber gerade um die Zeit um 1917 herum wollten manche weiter einen Kaiser, andere eine Demokratie, andere eine Revolution. Dabei wollte sich jede Gruppe gegen die anderen durchsetzen. Und so kam es, dass manche Gruppen wie die SPD, die die Revolution erst begrüßt hatten, sie plötzlich schlecht fanden.

Das hatte viel mit politischen Interessen und Bündnissen zu tun. Es ging um Macht und Einfluss.

Als 1919 die Weimarer Republik ausgerufen wurde, wurde sie gleich zweimal ausgerufen: Einmal von Philipp Scheidemann und einmal von Karl

Liebknecht. Und Karl Liebknecht bezog sich sogar auf die russische Revolution und rief eine freie sozialistische Republik aus. Seine Vision konnte sich nicht durchsetzen – aber das ist eine andere Geschichte.

1917 und 1918 war also eine Zeit der Umbrüche, überall rumorte und brodelte es und viele Menschen wollten ein besseres

Leben für sich und ihre Kinder. Große Veränderungen wie die russische Revolution erfüllten sie mit Zuversicht, dass ein anderes Leben möglich ist. Darum waren so viele Menschen begeistert vom Gedanken einer Revolution. Und auch die Falken und andere Arbeiter*innenorganisationen hofften, dass sich etwas in der Gesellschaft auch in Deutschland veränderte.

Aber es gab auch viele Sachen, bei denen die Falken und andere Gruppen der Arbeiter*innenbewegung andere Meinungen hatten. Gerade im späteren Verlauf der Revolution und der Entstehung der Sowjet-Union änderten viele ihre Meinung. Sie fanden zwar die grundlegenden Werte und Ideen der Revolution gut, aber nicht wie diese manchmal gewaltsam durchgesetzt wurden. 100



Berühmte Revolutionär*innen

Lenin - der „Einheber“ der Revolution im Zarenreich



Lenin mit 17 Jahren, 1887.

100 Vielleicht kennt ihr das Lied „Jalava“ vom Lagerfeuer im Zeltlager oder von einem Liederabend? Falls ihr es nicht kennt – ihr findet es auf der letzten Seite dieser Freundschaft.

In dem Lied geht es um einen geheimnisvollen Heizer, der sich mit Jalava zusammen an den Kontrollposten vorbei nach Russland schmuggeln möchte. Dabei macht Jalava immer wieder klar, dass dieser Heizer besonders zu sein scheint und es Jalava begeistert, dass er nach Russland zurückkehrt.

Er beschäftigte sich mit verschiedenen politischen Theorien und Ideen und er wollte sie auch praktisch umsetzen und die Gesellschaft verändern, er wollte sie gerechter machen und den Zaren loswerden. Darum reiste er durch das ganze Land und hielt Vorträge und traf sich mit anderen Menschen, die seine Meinung teilten.



Lenin im Jahr 1920.

Seine Meinung und dass er sie in ganz Russland verbreitete gefiel der Regierung nicht. Daher musste er ins Ausland fliehen, ins *Exil*. Von dort aus war er aber weiter aktiv und plante die Revolution mit. Das Lied Jalava beschreibt, wie er zurück nach Russland kommt um in der Revolution mitzukämpfen.



Lenin während einer Rede in Sankt Petersburg, 1917.

WLADIMIR ILJITSCH
LENIN



Der Name des Heizers ist Wladimir Iljitsch Uljanov, besser bekannt unter seinem Decknamen Lenin. Und auch wenn die Geschichte sich nicht ganz so zugetragen hat wie in dem Lied, ist er trotzdem eine wichtige Figur in der russischen Oktoberrevolution.

Lenin wurde 1870 in Simbirsk geboren, einer Stadt im Westen Russlands. Er war sehr klug und ein guter Schüler. Obwohl seine Eltern nicht arm waren, fand er es ungerecht, dass es manchen Menschen gut geht und anderen nicht. Er wollte, dass sich das verändert.



Lenin (der mit der Mütze und dem Mantel über den Schultern) auf dem roten Platz in Moskau, 1919.



Info:

Exil: Von „Exil“ wird gesprochen, wenn es Menschen nicht mehr möglich ist in ihrem Heimatland zu leben und sie gezwungen sind in ein anderes Land, ins Exil, zu gehen. Oft ist das so, weil sie in ihrem Heimatland verfolgt werden (weil sie z.B.

andere Meinungen wie die Regierung haben), ihnen Strafen drohen, sie dort nicht mehr arbeiten dürfen oder weitere Dinge nicht mehr machen können, wie z.B. frei ihre Religion ausüben.



LEO
TROTZKI

Nach der Revolution war er Vorsitzender der Regierung. Er versuchte nun, seine Überlegungen umzusetzen. Sein Ziel war die Diktatur des Proletariats, also der Arbeiter*innen

mithilfe einer politischen Partei, die den Weg dafür bereitet. Aber nicht lange: Lenin ist schon 1924 gestorben. Nicht alles, was Lenin als Vorsitzender gemacht hat, war fortschrittlich. Zum Beispiel hielt er Gewalt für ein rechtmäßiges Mittel, um Konflikte zu lösen. Weil er aber eine so wichtige Rolle für die Revolution hatte, erinnern sich viele Menschen bis heute an ihn.



Trotzki im Alter von 18 Jahren, 1897.



Lenin (inker Pfeil) und Trotzki (rechter Pfeil) zusammen mit Soldaten der Roten Garde. Die Rote Garde waren die Truppen der Bolschewiki – später wurde aus den Gardes dann die Rote Armee der Sowjetunion. Bild von 1921.

Trotzki – sein Ziel war die Weltrevolution

Sein richtiger Name war Lew Davidowitsch Bronstein. Er wurde am 7. November 1879 als fünftes Kind jüdischer Eltern in der Ukraine geboren. Schon als Schüler hatte sich Trotzki den sozialdemokratischen Ideen angeschlossen. Er lernte 1899 die sibirische Verbannung kennen, zu der im Zuge einer Massenverhaftung verurteilt worden



Trotzki zusammen mit seiner Tochter Nina in Frankreich, 1915.

war. Im Gefängnis beschäftigte er sich mit Büchern zu Gerechtigkeit und wie ungleich Menschen behandelt werden und Geld verdienen. Er schrieb ein Buch dazu.

Im Jahr 1902 floh er aus der Verbannung mit einem gefälschten Pass, in dem der Name Trotzki stand.

Er hatte sich den Namen des Oberaufsehers seines Gefängnisses ausgesucht.

Trotzki ging nach London und wurde Redakteur der revolutionären Zeitschrift Iskra. Als Vorsitzender des Sankt Petersburger Arbeiterrates (Sowjet) war er an der Russischen Revolution 1905 beteiligt. Es folgten eine erneute Verbannung und eine erneute Flucht. Die Jahre zwischen 1907 bis 1917 verbrachte Trotzki in Wien, in Paris und in den USA.

Er schloss sich nach der Februarrevolution 1917 den Bolschewiki an, wurde wieder der Chef des Arbeiterrates in Sankt Petersburg und organisierte als Leiter des Revolutionskomitees den Aufstand, durch den am 7. November 1917 die russische Regierung gestürzt wurde.

In der neuen Regierung mit Lenin an der Spitze war Leo Trotzki für das Militär zuständig und schlug viele Aufstände nieder. Nachdem Lenin 1924 gestorben war übernahm Stalin die Macht. Seine politischen Ideen und wie er regierte, fand Trotzki nicht gut. Leo Trotzki verlor politischen Einfluss. Er wurde aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und nochmal verbannt.

Im Exil war Trotzki in der Türkei, Frankreich, Norwegen und Mexiko und schrieb viele Bücher. Trotzki wurde von seinem Feind Stalin durch die sowjetische Geheimpolizei verfolgt. Am 21. August 1940 wurde Leo Trotzki in Mexiko von einem dieser Agenten mit einem Eispickel ermordet.

ALEXANDRA MICHAILOWNA
KOLLONTAI

**Kollontai -
Die erste
weibliche
Ministerin
der Welt**

Alexandra Michailowna Kollontai wurde 1872 in Sankt Petersburg in Russland geboren. Sie gilt als Revolutionä-





Kollontai, vermutlich um 1900/1901.



Kollontai als junge Frau, vermutlich im Alter von etwa 20 Jahren.

rin, Sexualpolitikerin und Schriftstellerin, man nennt sie auch die erste weibliche



Kollontai (linker Pfeil) zusammen mit vielen anderen auf dem 8. Internationalen Sozialisten Kongress 1910 in Kopenhagen, Dänemark. Mit auf diesem Bild sieht ihr Clara Zetkin (Pfeil Mitte) und Rosa Luxemburg (rechter Pfeil). Beide Frauen kämpften u.a. in Deutschland für die sozialistische Idee und für die Gleichberechtigung der Frau.

dem dachte Alexandra schon früh darüber nach, wieso es falsch war, dass viele Leute ärmer waren als sie. Außerdem beschäftigte sie sich damit, dass Frauen viele Sachen nicht durften, die für Männer erlaubt waren. 1898 verließ sie ihren Mann und Sohn, um in der Schweiz zu studieren, denn in Russland durften damals nur Männer studieren. Danach arbeitete sie in

Ministerin der Welt.

Ihr Vater war ein General, also ein mächtiger Mann im Militär. Trotz-

Russland in der Politik. Ab 1905 bestand ihre Hauptaufgabe darin, Arbeiterinnen zu organisieren. Diese wollten durch **Streiks** und Proteste für gleiche Rechte eintreten.

In der Oktoberrevolution

führte Kollontai die Arbeit fort. Als erste weibliche Ministerin und erste Diplomatin weltweit kämpfte sie für Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau und erreichte einiges: Zum Beispiel war es Frauen nicht erlaubt, abzutreiben. Dank Kollontai wurde Abtreibung für kurze Zeit legal, also erlaubt. Außerdem trat sie für Volksküchen und gemeinschaftliche Kindererziehung ein. Sie schrieb mehrere Bücher zu verschiedenen Themen und setzte sich für einen Frieden zwischen Russland und Finnland ein. 1952 starb sie in Moskau. 100



Kollontai war von 1923 bis 1945 Botschafterin der Sowjetunion in Norwegen. Hier zusammen mit einem Botschaftsmitarbeiter. Foto vermutlich 1920-1930.

Info:

Streik: Viele Leute gehen gleichzeitig nicht zur Arbeit. Meistens um zu zeigen, dass sie unzufrieden mit den Bedingungen sind, unter denen gearbeitet wird.

Lissi und die Revolution

100 „Warum heißt die Oktoberrevolution eigentlich Oktoberrevolution?“, grübelt Lissi über ihrer Geschichtshausaufgabe. „Wo sie doch eigentlich am 7. November losgegangen ist.“ Und weil das genau 100 Jahre her ist, behandelt Lissi die russische Oktoberrevolution gerade im Geschichtsunterricht. „Mal was richtig Spannendes.“, denkt sich Lissi, die in ihrem Falkenheim und auf dem Zeltlager hier und da schon mal die Älteren über Lenin und Trotzki und Co. hat reden hören.

Wirklich konzentrieren kann sich Lissi aber heute trotzdem nicht. Sie sitzt nämlich mit einer großen Portion Ärger im Bauch an ihrem Schreibtisch zuhause. Denn seit ein paar Wochen gibt es an Lissi Schule einen neuen Rektor, der offensichtlich meint, wie ein König über die Schule herrschen zu können. Bei jeder Kleinigkeit fährt er die Schülerinnen und Schüler an und verhängt drakonische Strafen, wenn es ihm gerade in den Kram passt. Als einer Gruppe auf dem Pausenhof spielender Kinder vor ein paar Tagen der Ball auf ein Beet im Schulgarten geflogen ist und der Rektor es zufällig gesehen hat, musste die Gruppe nach der Schule stundenlang Unkraut zupfen. Und wenn

der Rektor einen dabei erwischt, dass man mit etwas schnellerem Schritt über den Gang zur nächsten Stunde unterwegs ist, dann darf man gleich mal den Nachmittag damit verbringen, den Teil der Hausordnung abzuschreiben, in dem es heißt: „Auf den Gängen wird nicht gerannt.“

Mittlerweile herrscht in der Schule schon so ein Klima der Angst, dass alle nur noch ganz leise reden und auf den Boden schauen, wenn der Rektor in der Nähe ist. Davor ist auch Lissi nicht gefeit. Heute zum Beispiel: Lissi hatte den Pflanzengießdienst



Lissi ist richtig wütend! Zeit für eine Revolution, denkt sie sich ...

für ihre Klasse. Dazu holt sie immer Wasser aus dem Waschbecken im Mädchenklo, um dann die Pflanzen in und vor ihrem Klassenzimmer zu gießen. Als sie heute mit der vollen Gießkanne aus der Tür vom Klo kommt, steht plötzlich der Rektor vor ihr. Lissi erschrickt sich so sehr, dass etwas Wasser aus ihrer vollen Kanne auf den Boden schwappt.

Mit einem fiesen Grinsen sagt der Rektor zu ihr: „Na junge Dame, du möchtest wohl gerne mal den Schulflur wischen. Gar kein Problem. Komm nach deiner letzten Stunde zu mir und hol dir Eimer und Wischer ab.“ Und weil Lissi dann fast eine Stunde nach Schulschluss noch damit beschäftigt war, den Boden zu schrubben, hat sie erst die halbe Gruppenstunde bei den Falken verpasst und ist jetzt am Abend so geschafft und ärgerlich, dass sie wohl kaum ihre Hausaufgaben schaffen wird. Und dann warten morgen gleich die nächsten Strafen.

„Eine Revolution könnte ich jetzt auch gebrauchen.“, denkt sich Lissi. „Der Rektor ist einfach nur unfair und gemein. Da muss man doch was gegen tun.“ Dass die Schule kein Falkenzeltlager ist, wo man in der Gruppe gemeinsam die Entscheidungen treffen kann, hat Lissi ja schon verstanden. Das ist aber noch lange kein Grund, sich jeden Tag der Willkür des Rektors aussetzen zu müssen. Aber den Rektor gefangen nehmen, in den Keller sperren und

ihn tausendmal die Kinderrechte abschreiben lassen, ist wohl auch keine Option. „Schade eigentlich“, murmelt Lissi vor sich hin. „Aber nur noch geduckt durch die Schule laufen? Das mach ich nicht mit. Und da gibt’s sicher noch einige andere, die da auch keine Lust drauf haben. Wenn wir nur genug sind, die sagen: ‚So nicht!‘ Dann kann sich der Rektor mit seinen Strafen auch Kopf stellen.“ Sie zückt ihr Handy und öffnet die WhatsApp Gruppe ihrer Klasse, in die sie schreibt: „Genug ist genug! Keine Lust auf Strafarbeit. Wenn der Rektor den Boden gewischt haben will, kann er es in Zukunft selber machen. Wer ist dabei ★★★?“

Wie nicht anders zu erwarten, kommt von Fred gleich Zustimmung: „👍👍“ Und auch ein paar andere schreiben, dass sie schon lange die Nase voll haben. Aber manche schreiben auch, dass das doch nichts bringt und am Ende alles noch schlimmer macht. Da wird Lissi wohl in den nächsten Tagen erstmal noch ein bisschen Überzeugungsarbeit leisten müssen. Für ihre kleine Revolution... 



Pinnwand

Neuigkeiten, Ankündigungen ...



BUCHVORSTELLUNG

„Yves Grevet - Nox unten“

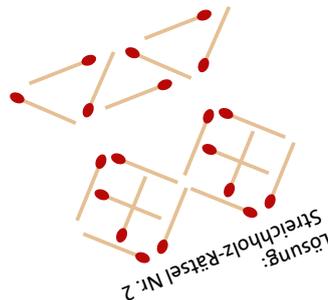
Das Buch ist der erste Teil von dreien in die sich um das Leben in Unterstadt und Oberstadt dreht. Die beiden Stadtteile werden durch eine dichte Schicht aus Schmutz und Abgasen geteilt. Oben kann man die Sonne sehen und hat Licht. Unten ist es dreckig und jedes Licht muss selbst erzeugt werden. Polizei und Miliz versetzen Unterstadt in Angst und Schrecken und unterdrücken jeden Widerstand. Es gibt zwei Gruppen: die Japisten (Jeder An Seinen Platz) und die Jewoisten (Jeder Wo er Will).

Lucen lebt Unten. Durch einen Zufall lernt er Ludmilla aus Oberstadt kennen. Die beiden freunden sich an und er hilft ihr. Doch Lucens Kindheitsfreund ist bei der Miliz und kommt ihm bald auf die Schliche.

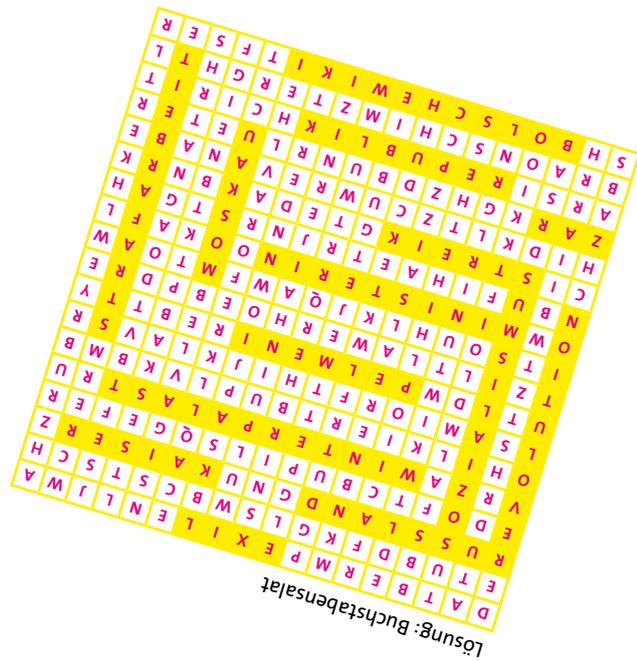
Das Buch wird aus den Perspektiven der drei erzählt. Dadurch kann man das Leben in Unter- und Oberstadt aus verschiedenen Blickwinkeln sehen und erfährt etwas über die Beweggründe der drei Jugendlichen.

Wir empfehlen euch das Buch. Besonders geeignet ist es für RFLer*innen.

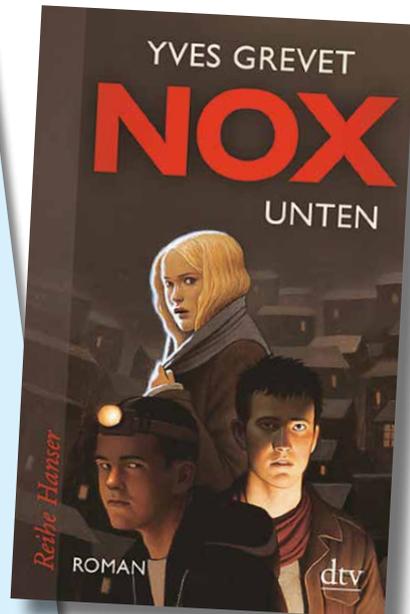
Taschenbuch dtv, 2016
ISBN-13: 978-3-423-62640-8
Preis: 9,95 Euro
Sprache: Deutsch; Seiten: 320



Lösung:
Streichholz-Rätsel Nr. 2



© dtv





Alles geht wie immer an:

SJD - Die Falken
Luise & Karl Kautsky - Haus
Redaktion „FREUNDSCHAFT“
Saarstraße 14
12161 Berlin

Oder Mail an:
freundschaft@wir-falken.de

Eure Falken-Gruppe in der FREUNDSCHAFT

Oft stellen wir hier in der FREUNDSCHAFT eine Falken-Gruppe vor. Wenn ihr auch mal dabei sein wollt, schreibt uns einfach, wer ihr seid, was ihr zusammen macht und schon alles Spannendes erlebt habt. Am besten macht ihr noch ein paar tolle Fotos und schon ist euer erster Artikel für die FREUNDSCHAFT fertig. Also ran an die Stifte!



FILMTIPP Vaiana

Hallo, wir die KTF (Kuscheltier-Fraktion) aus dem KV Neuss wollen euch gerne den Film Vaiana vorstellen.

Vaiana ist die Tochter des Stammeshäuptlings und lebt auf einer Insel inmitten des Pazifiks. Ihre Großmutter zeigt ihr verborgene Segelboote aus vergangener Zeit. Eines Tages beklagen sich die Dorfbewohner*innen, dass die Ernten ausfallen und keine Fische mehr im Ozean zu finden sind. Vaiana macht sich auf und sucht hinter den Riffen nach den Fischen. Von ihrer Großmutter hat sie erfahren, dass ihre Insel von der Finsternis bedroht wird. Die Finsternis

bedroht die Insel, weil der Halbgott Maui das Herz von der Göttin Te Fiti gestohlen hat. Das Herz ist ein magischer Gegenstand in Form eines Steines. Vaiana spürt den Halbgott Maui auf und will mit ihm zusammen das Herz zurück bringen. Sie hofft dadurch die Finsternis zu verdrängen. Auf dieser Reise erleben die beiden viele Abenteuer, müssen gegen riesige Wellenberge kämpfen und begegnen einer Menge Meeresungeheuern und Monstern. Ob sie es schaffen und danach wieder Fische zu finden sind wollen wir euch noch nicht verraten!

Wir hoffen, ihr habt viel Spaß bei der nächsten Filmnacht oder der ein oder anderen Gruppenstunde!

Freundschaft -
KTF



Von euch eingesendet ...

Hallo,

wir sind eine **Kindergruppe aus Leipzig**. Wir sind 10 bis 12 Jahre alt und ein kunterbunter Haufen. Unsere Gruppe besteht schon seit dem Falken-Kids-Camp 2013 in Berlin Heiligensee und wuchs seitdem stetig. Gemeinsam unternehmen wir viele verschiedene Aktivitäten, wie z.B. inhaltliche Workshops, der Besuch eines Freizeitbades, gemeinsame Übernachtungspartys und gemütliches Beisammensein. Begleitet und unterstützt werden wir dabei von unseren Helfer*innen Marco, Lara und Jessi.



Leipzig
Freistaat Sachsen

Freizeitbericht

Die **Bayrischen Falken** sind wieder auf Freizeit gefahren. Wir könnten euch jetzt viel darüber erzählen. Aber wir dachten dass es besser wäre unsere Teilnehmer*innen und Helfer*innen zu fragen, wie sie es hier finden und was sie in den vier Tagen alles so beschäftigt hat:

Celina, 12 Jahre:

Warum bist du mit den Falken weg gefahren?
Ich finds halt cool, in den Ferien weg zu fahren.

Was heißt Freiraum für dich?
Einfach machen, was man will.

Jannis, 25 Jahre:

Wo ist eigentlich die Kinderfreizeit?
In Schwangau.

Was machst du bei der Kinderfreizeit?
Spülen.

Warum bist du mit den Falken weg gefahren?
Weil's schön ist.

Was heißt Freiraum für dich?
Platz für sich haben.



Alex, 11 Jahre:

Warum bist du mit den Falken weg gefahren?
Weil ich mich dafür interessiere und es sehr spannend finde.

Was heißt Freiraum für dich?
Freiraum bedeutet für mich, dass alle Kinder auf der Erde ein bisschen Freiraum haben sollten, also nicht immer rumkommandiert werden sollten.

Ein ganz besonderes
DANKESCHÖN für das tolle Gedicht! **DANKE** auch an die Kindergruppe aus Leipzig, die bayrischen Falken und an die Falken vom Niederrhein!
Freundschaft!
Eure Redaktion

Freundschaft - Ein Gedicht -

Aus Bayern hat uns vom Kinderwochenende dieses tolle Gedicht erreicht:

FREUNDSCHAFT

1. Wo fühlst du dich wohl?

Wo bist du daheim?

Dieser Ort ist nicht überall.

Welchen Menschen traust du?

Warum nicht allen?

Denn Freundschaft ist der Schlüssel
hier und überall.

Mega mäßig wichtig.

Dass da jemand ist

Der dir Freude macht.

2. Mit wem hast du Spaß?

Mit wem fühlst du dich nah?

Schon mal hinterfragt

Warum nicht mit allen?

(obwohl jeder jemand hat)

Denn Freundschaft ist der Schlüssel
hier und überall.

Mega mäßig wichtig.

Dass da jemand ist

Der dir Freude macht.

3. Zu wem bist du freundlich?

Zu wem mega nett?

Aber super ehrlich.

Denn nur dann ist es echt.

Warum immer an seiner Seite

Obwohl er Scheiße baut

Immer da wenn er dich braucht.

Denn Freundschaft ist der Schlüssel hier
und überall.

Mega mäßig wichtig.

Dass da jemand ist

Der dir Freude macht.

Und noch ein Freizeitbericht

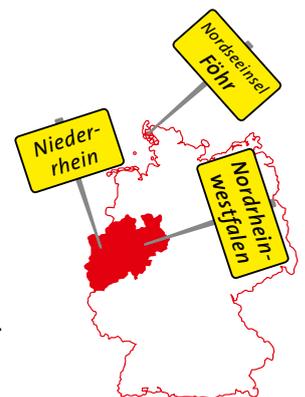
Wir sind Sean Paul, Sabina, Vivien, Devid, Nevio, Pascal, Kliti, Simo und unsere Helferin Helen, gemeinsam die Gruppe bikini bottom. Wir sind **Falken** aus dem **Niederrhein**, einer Region in NRW.

Vom 15. Juli bis 06. August waren wir im F-Dorf auf dem Zeltplatz „Unsere Welt“ auf Föhr, gemeinsam mit ungefähr 150 anderen Falken in drei verschiedenen Dörfern. Manche von uns kannten sich schon aus früheren Zeltlagern oder Gruppenstunden. Andere waren ganz neu dabei. Wir haben uns schnell alle aneinander gewöhnt und hatten dann schön viel Spaß miteinander.

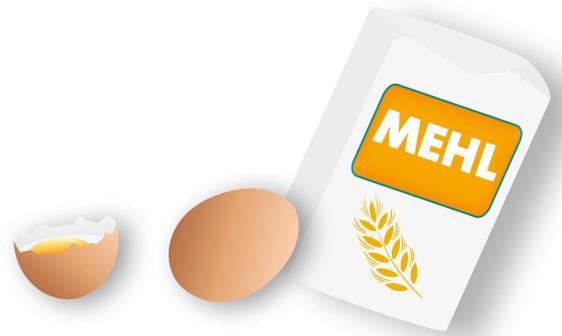
Am meisten Spaß gemacht haben uns die Fire and Flame Games, ein dreitägiges Festival, bei dem verschiedene Spiele, wie zum Beispiel Gummistiefel-

weitwurf, Falken Quiz, das Spinnennetzspiel und Sackhüpfen) gespielt wurden. Passend dafür haben wir auch unsere T-Shirts gefärbt und mit Pac-Man Zeichnungen verziert.

Aber auch sonst war einiges los: Im Meer schwimmen, Drachen steigen lassen, kunis (Kinderuniversitäten, also Neigungsgruppenangebote), Fußball, eine Wattwanderung und viel über Kinderrechte lernen stand auf dem Tagesprogramm. Aber am besten waren immer noch die Mittagspausen, wo man in der Cafeteria Spiele ausleihen konnte und oft auch mit den größeren Jugendlichen etwas unternehmen konnte.



Kochen und grübeln



SUPER LECKER!!

Pelmeni selbst gemacht

Pelmeni sind russische Teigtaschen, die mit Hackfleisch oder auch Pilzen gefüllt werden. Auch heute noch treffen sich Nachbar*innen um zusammen Pelmeni herzustellen. Dabei wird eine große Menge hergestellt, die dann im Gefrierschrank gelagert wird.

Ihr braucht für ca. 12 Personen:

- Für den Teig ...
- 1 kg Mehl
 - 450 ml Wasser
 - 2 Eier
 - Salz

- Für die Füllung ...
- 750 g Hackfleisch (gemischt)
 - 2-3 Zwiebeln
 - 1 Ei
 - Salz, Pfeffer

oder alternative vegetarische Füllung ...

- 450 g Pilze (Steinpilze o. Champions)
- 6 hart gekochte Eier

Und so geht's:

Das Mehl in eine Schüssel geben und zusammen mit den Eiern und einer Prise Salz verrühren. Dann nach und nach das Wasser zugeben bis ein fester Teig entsteht. Der Teig ist fertig, wenn er nicht mehr an den Fingern klebt. Die Zwiebeln klein schneiden und zusammen mit Hackfleisch, Gewürzen und dem Ei vermengen. Den Teig mit einem Nudelholz so dünn wie möglich ausrollen. Mithilfe von einem Glas (ca. 10 cm Durchmesser) Kreise ausstechen. In die Kreise mit einem Teelöffel die Hackfleischfüllung geben. Die Teigteilchen werden zu Halbkreisen gefaltet und der Teig am Rand wird sorgfältig zusammengedrückt. Die Teigtaschen werden jetzt ins kochende Wasser gegeben und acht Minuten lang gekocht. Alternativ zur Hackfleischfüllung könnt ihr auch Pilze klein schneiden, anbraten und mit den Eiern vermischen.

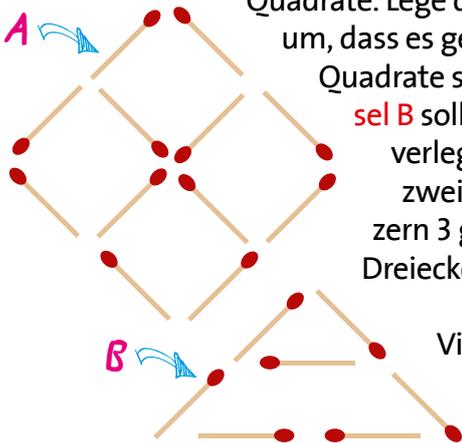
TIPP: Zusammen mit Schmand und zerlaufener Butter schmecken sie besonders gut. Wenn ihr Pelmeni einfrieren wollt, achtet darauf dass sie auf einem Brett im Tiefkühler kalt werden. Dann könnt ihr sie in einen Gefrierbeutel geben. (Wenn ihr das nicht macht, habt ihr am Ende einen großen Teigklumpen.)

Grübeln

Im rechten **Buchstabensalat** haben wir waagrecht und senkrecht 14 Wörter versteckt, die alle in dieser Ausgabe der Freundschaft vorkommen. Findest du sie alle?

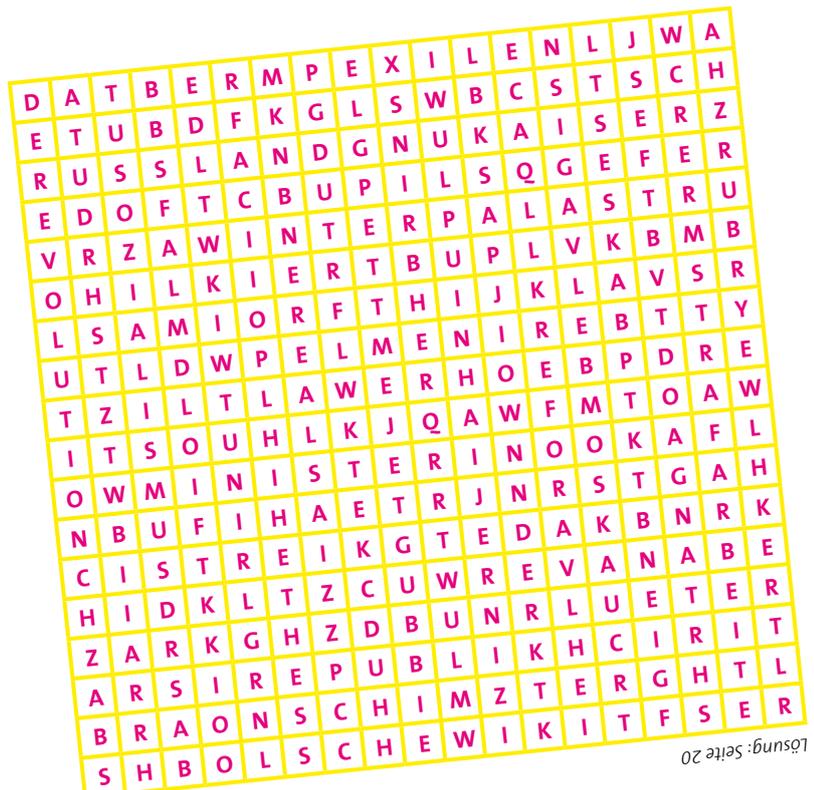


Streichholz-Rätsel: Im **Rätsel A** siehst du fünf Quadrate. Lege die Hölzer so um, dass es genau zehn Quadrate sind! Im **Rätsel B** sollen durch verlegen von nur zwei Streichhölzern 3 gleich große Dreiecke entstehen!



Viel Spaß...

Lösungen: Seite 20



Lösung: Seite 20

Warum Falken sich mit Revolutionen beschäftigen

Kämpfen für eine andere Welt

100 Vor 100 Jahren fand die Oktoberrevolution statt und wir haben uns entschieden in der Freundschaft darüber zu schreiben.

Warum aber ist es für die Falken wichtig, sich mit 100 Jahre alten Revolutionen beschäftigen?

Die Falken sind ein Verband, der für eine bessere, andere Welt kämpft. Die Welt, wie sie gerade ist, passt uns nicht. Das hat viele Gründe: Einerseits müssen Menschen in dieser Welt auf eine bestimmte Art arbeiten, die sie oft unglücklich macht, andererseits sind die, die keine Arbeit finden noch schlimmer dran. Dann gibt es noch Menschen, die nicht arbeiten müssen und denen es trotzdem gut geht. Dann werden Leute aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer Hautfarbe schlecht oder gut behandelt. Andere haben es schwer, weil sie schwul oder lesbisch sind und so könnte man den ganzen Tag weiter machen, was mies an dieser Welt ist. Kurz gesagt, wir kämpfen für eine andere Welt, weil diese Welt uns unglücklich macht, weil wir unterdrückt werden und Gewalt erfahren. Wir kämpfen für eine Welt, in der es uns gut geht.

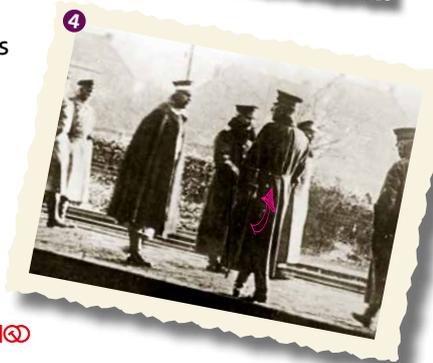
Das ist auch der Grund, warum wir uns mit Revolutionen beschäftigen. Die Falken sind nämlich nicht die Ersten und auch nicht die Einzigen, denen die Welt, wie sie ist und war nicht passt. Schon seit Jahrhunderten kämpfen Menschen gegen das Unrecht. Das ihnen in dieser Gesellschaft angetan wird. Wenn diese Kämpfe stark werden und die Kämpfe gewinnbar erscheinen, nennt man sie Revolution.

Es bleibt jedoch die Frage, warum diese Welt so elend ist, obwohl es ja schon Revolutionen gab, die eine bessere Welt wollten, die gewonnen haben (z.B. die Oktoberrevolution). Es liegt daran, dass alle Revolutionen bis jetzt darin gescheitert sind, diese bessere, ganz andere Welt zu schaffen, in der niemand mehr unterdrückt wird. Aus der Oktoberrevolution, z.B. wurde nach ihrem Sieg eine schreckliche Diktatur, statt die bessere Welt, die wir uns erhoffen. Nun gibt es zwei Gründe sich trotzdem mit den Revolutionen zu beschäftigen, obwohl sie alle scheiterten.

Der Eine ist, dass wir nicht die gleichen Fehler, wie die alten Revolutionär*innen machen wollen, sondern es schaffen wollen, die wirklich andere Welt zu erschaffen. Der Andere ist, dass es uns wütend, traurig und enttäuscht macht, dass die Revolutionen scheiterten. Denn wenn wir zurückblicken, dann kämpften die Menschen, die dort scheiterten um das Gleiche wie wir und ihr Scheitern war nicht unausweichlich. Das heißt für uns, dass wir nicht in dieser Welt, die uns unglücklich macht, leben müssten, wenn die Revolutionen erfolgreich gewesen wären. Und eben weil wir auch für eine andere Welt kämpfen, betrifft und das Scheitern der Revolutionen. Es wird zu unserer Geschichte, zu unserer Niederlage, unserer Enttäuschung, dass die Welt immer noch so ist, wie sie ist. 100

Bilder 1, 2, 3 + 4: Schon 1918/1919 gab es in Deutschland eine Revolution, die Novemberrevolution. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. floh aus Deutschland (Bild 4, Pfeil). Deutschland wurde eine Republik. Während der Revolution gab es in vielen Städten bewaffnete Kämpfe von Revolutionär*innen und Gegner*innen (Bild 1: Barikaden in Berlin). Zwei wichtige Kämpfer der Revolution waren Rosa Luxemburg (Bild 2) und Karl Liebknecht (Bild 3). Beide wurden im Januar 1919 von Gegner*innen der Revolution ermordet. Wir Falken gedenken Rosa und Karl jedes Jahr im Januar mit der "Rosa & Karl"-Aktion in Berlin.

Bild 5: Auch in Kuba gab es von 1953 bis 1959 eine Revolution. Vielleicht habt ihr schon mal die Namen Fidel Castro (im Bild ganz links) und Che Guevara (der 3. von links) gehört. Das waren, neben vielen anderen, zwei der führenden Köpfe der Revolution in Kuba. Bild 6 (Gemälde v. Bernard René Jourdan): Die „Mutter aller Revolutionen“ ist die französische Revolution von 1789 bis 1799. Die Bürger stürzten den König, beendeten die Herrschaft des Adels und zum erstenmal in Europa gab es Bürger- und Menschenrechte!



Kleine „Galerie der Oktoberrevolution“: Lenin (kleines Bild oben), Trotzki (kleines Bild unten) und Alexandra Kollontai (großes rundes Bild).



Alexandra Kollontai

100 Als Alexandra Kollontai vor 55 Jahren gestorben ist, wollte sich keine Zeitung auf der ganzen Welt an sie erinnern oder etwas über sie schreiben. Das war kein Wunder, denn in der Sowjetunion waren Leute, die die Politik und Gewalt von Josef Stalin nicht gut fanden, unbeliebt.

Alexandras Leben ist eng mit der Revolution in Russland verbunden. Sie wollte ein besseres Leben für die Arbeiterinnen und für arme Menschen, die keine Häuser und Fabriken hatten. Zu Beginn fand Alexandra die Revolution in Russland gut. Später schrieb sie, dass sich auch viele Revolutionäre zu wenig für die Arbeiter*innen interessieren. Am wichtigsten war für Alexandra die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Auch Frauen sollten endlich studieren können, sich von ihren Männern scheiden lassen können, wenn sie wollten und nicht allein für Wäsche und Hausarbeit zuständig sein. Das war ganz schön modern vor 100 Jahren.

Alexandra hätte ein bequemes Leben führen können. Ihr Vater war reich und arbeitete beim Militär. Die Familie lebte in einem großen Herrenhaus in Sankt Petersburg. Sie hatten Dienstmoten, Köchinnen und Kindermädchen. Als Kind spielte Alexandra in schönen Kleidern im Garten. Andere Kinder aus Bauernfamilien und Arbeiterinnen und Arbeitern hatten Hunger, Krankheiten, kein Spielzeug und kein Geld, um eine Schule zu besuchen.

Alexandra Kollontai ging zu einem Privatlehrer und lernte Finnisch, Englisch, Französisch und Deutsch. Was sie nicht

lernen wollte, war, wie man sich auf Bällen verhält und wie man eine gute Ehefrau wird. Obwohl ihre Eltern bereits einen reichen Mann für Alexandra ausgesucht haben, heiratete sie ihren Cousin Wladimir Kollontai. Er war arm und ihre Eltern schlugen die Hände über den Köpfen zusammen. Sie versuchten alles, um die Liebesbeziehung der beiden zu beenden. Doch der Dickschädel Alexandras setzte sich durch.

Eines Tages besuchte Alexandra eine Textilfabrik und war schockiert über die schlechten Arbeitsbedingungen. Arbeiterinnen und Arbeiter wurden geschlagen, hatten keine Pausen und kaum Lohn. Viele große Fabriken aus dem Ausland produzierten in Russland. Dies war sehr billig für sie. Nachts schliefen die Arbeiterinnen und ihre Familien in großen Räumen und auf stinkenden Matratzen. Sie waren von der Arbeit ausgelaugt, hatten zu wenig zu essen und waren krank.

Alexandra verstand, dass diese schlimmen Zustände verändert werden mussten. Es reichte nicht, Mitgefühl und ein bisschen Brot zu den Arbeiterinnen zu bringen. Alexandra fasste einen Entschluss. Sie verließ ihren Mann und studierte an der Universität in Zürich in der Schweiz. Sie traf und diskutierte mit schlaun Sozialistinnen wie Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und Luise Kautsky und später auch Lenin. Erst war sie begeistert, wie gut er die Probleme benennen konnte. Später warnte sie vor ihm, weil er durch seine Gewaltideen spaltete. Ihre Kritik an Lenin, versperrte Alexandra lange den Weg zu wichtigen Menschen der Revolution.



Alexandra Kollontai: Zeichnung von Harry Järvi, einem finnischen Künstler, vermutlich um 1940 angefertigt.



Alexandra Kollontai zusammen mit ihrem zweiten Ehemann Pawel Dybenko. Auch Pawel wurde 1938 im Auftrag von Stalin erschossen. Nach heute bekannten Dokumenten äußerte sich Alexandra Kollontai öffentlich nicht zu dem Mord an ihrem Mann – sie blieb der Sowjetunion treu.



↑ **Josef W. Stalin:** Lenin, bis zu seinem Tod 1924 Vorsitzender der Bolschewiki-Partei und der aus dieser entstehenden Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU), äußerte sich einige Monate vor seinem Tod zu einem möglichen Nachfolger. Hierbei sah Lenin damals schon die Gefahr, dass Stalin (zu dieser Zeit Generalsekretär der Partei), seine Macht missbrauchen könnte. Trotz Lenins Bedenken wurde Stalin sein Nachfolger. Stalin begann ab 1936 politische Gegner*innen außerhalb der Partei und ebenso innerhalb der KPdSU in Straf lager verschleppen oder sie umbringen zu lassen. Diese Verbrecher werden heute als „Stalinsche Säuberung“ oder „großer Terror“ bezeichnet. 9 Millionen Menschen fielen dieser „Säuberung“ zum Opfer. Diesen Verbrechen stellte sich die Sowjetunion nach Stalins Tod 1953, erst ab den 1960er Jahre nach und nach.

1908 hielt Alexandra eine Rede auf einem Frauenkongress in Russland. Sie war so mutig, dass die Geheimpolizei sie noch an Ort und Stelle in Haft nehmen wollte. In letzter Minute konnte sich Alexandra der Verhaftung entziehen und fliehen. Zurück in Deutschland organisierte sie Antikriegstreffen für Arbeiterinnen gegen den ersten Weltkrieg. Nun wollte auch die deutsche Polizei Alexandra verhaften. Sie konnte mit Hilfe Karl Liebknechts nach Skandinavien fliehen.

Mit der Februarrevolution 1917 stürzte sie sich in den Kampf für die Arbeiter- und Bauernräte, für eine gerechte Landverteilung, für die Abschaffung der provisorischen Regierung. Als diese im Oktober gestürzt war, wurde



Rat der Volkskommissare im Smolny-Palast in Sankt Petersburg im Januar 1918: Das Bild zeigt einen Teil der russischen Regierung nach der Oktoberrevolution. Rechts unter der Lampe Lenin (linker Pfeil), neben Lenin stehend Stalin (mittlerer Pfeil). Rechts neben Stalin sieht ihr Alexandra Kollontai (rechter Pfeil), als weltweit einzige weibliche Ministerin.

Alexandra erste Volkskommissarin, also Leiterin des Ministeriums für soziale Fürsorge – die erste Ministerin der Welt!

Sie setzte durch, dass das Eherecht gelockert wurde, die Frauen ein Recht auf Schwangerschaftsabbruch hatten und öffentliche Küchen („Volksküchen“) eingerichtet wurden. Sie kämpfte mit Lenins Hilfe für die Vereinfachung des Scheidungsrechts, beschlagnahmte mit Hilfe der Roten Matrosen Klöster und quartierte ledige Mütter und

Waisenkinder dort ein. Am Wichtigsten war ihr immer die Verbesserung der Lebensbedingungen der Frauen und Arbeiterinnen. Sie wollte Kinder in Kommunehäusern gemeinschaftlich erziehen lassen und Mütter besser schützen. Alexandra fand, dass es an der Zeit war, dass

Frauen endlich genauso frei sein können wie die Männer!

Nachdem sie nicht mehr als Ministerin weitermachen wollte, weil ein Friedensvertrag mit dem Deutschen Reich abgeschlossen wurde, ging sie 1923 als Diplomatin erst nach Norwegen, dann nach Mexiko und schließlich Schweden. Wieder ein Skandal, da sie erneut die erste Frau weltweit ist, die so eine Rolle innehat. In der Sowjetunion (sagt man) waren die Bolschewiki mit Lenin und Stalin froh sie losgeworden zu sein, weil sie gerne für ihre Ansichten stritt und ihr fortschrittliches Denken scheinbar zu fortschrittlich war. Sie bleibt aber der Sowjetunion und ihrem Kampf treu und erreicht als Botschafterin die Anerkennung des noch jungen Staates durch Norwegen und auch einen Friedensvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg.

Was schwer zu verstehen ist, dass Alexandra Kollontai keinen Einspruch erhob, als Stalin langsam alle von ihr geforderten Errungenschaften wieder abschaffte, ihre Freunde, alte Lieben und Genossen verhaftet und teilweise ermordet wurden und sie weiterhin dem Staat dient, der ihre Ideen eigentlich verraten hat. Bis sie auf ihrem Landsitz bei Moskau 1952 stirbt, bleibt sie der Sowjetunion treu und berät Stalin und die anderen des Zentralkomitees in vielen Fragen.

Ihre Ideen über das Zusammenleben in der Familie, über die Gleichstellung von Frau und Mann, über Pädagogik werden ein Teil des revolutionären Erbes der Arbeiter*innenbewegung bleiben. Ihr entschlossenes Eintreten für die Interessen der Arbeiterinnen muss heute wie damals Auftrag für uns alle sein. 100



Kollontai (rechter Pfeil) 1921 auf dem Kongress der Kommunistischen Internationale, neben ihr Clara Zetkin (linker Pfeil). Clara kämpfte auch für die Idee des Sozialismus und für die Gleichberechtigung der Frauen.

Info:

1966 entdeckt die russische Astronomin Ljudmila Iwanowna Tschernych einen bisher unbekanntem Asteroid. Diesen benannte sie nach Alexandra Kollontai – den Kollontai Asteroid Nr. 2467. Ein Asteroid ist ein Kleinstplanet ähnlicher Körper im Weltall, der ebenso wie die Planeten in unserem Sonnensystem, die Sonne umkreisen.



Kollontai vermutlich um 1940 an ihrem Schreibtisch in der russischen Botschaft in Stockholm, Schweden.

JALAVA

Text: Heinz G. Unger Musik: G. Herrstadt, W. Resetarits



1. Von Sonn und Kessel schwarz gebrannt und auch vom scharfen Wind steht Jalava am Führerstand, wo Dampf und Flammen sind. Sein neuer Heizer ist dabei, der ihm die Flammen nährt auf Lokomotive 2-9-3, die heut nach Russland fährt. Ein kleiner Mann von schmalem Bau, der werkt dort auf der Brücke, Russ im Gesicht, das Haar ist grau, es war eine Pe - rü - cke.

Refrain:

*Jalava, Jalava, du Finne, was lachst du so gegen den Wind.
Ich lache, weil meine Sinne_ alle beisammen sind,
und weil wir weiterkamen, und weil die Welt sich dreht
und weil mein Heizer von Flammen und Dampfkesseln was ver - steht.
/: Jampa ja la la la, jampa ja la la la, jampa ja la la la,
jampa-a-a:/ hoi-hoi-hoi*

2. Sie dampften ein in Belostrow, wo Schocks von Offizieren die Züge auf dem Grenzbahnhof penibel kontrollieren. Sie prüfen jegliches Gesicht, bei ihrer Inspizierung doch sehen si am Kessel nicht, den Staatsfeind der Regierung. Jalava weiß, worum es geht und langsam dampft vorbei am letzten Posten der dort steht, Lokomotive 2-9-3.

Refrain ...

3. Da saust die Grenzstation vorbei, die Birken stehn nackt die Lokomotiv 2-9-3, schnauft in erhöhtem Takt. Und Jalava lacht in den Wind, in den Oktoberregen. Heizer, wenn wir drüben sind, dann wird sich was bewegen. Jetzt schneidet der Oktoberwind die letzten Äpfel an die an den kahlen Bäumen sind an der finnischen Eisenbahn.

Refrain ...

4. Und weil uns die Fahrt in den Bahnhof hinter die Grenze führt und Wladimir Iljitsch Uljanow, mein Heizer die Flammen schürt.



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ

100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



REVOLUTION

100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION

REVOLUTION



REVOLUTION



100
JAHRE
OKTOBER-
REVOLUTION



REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ



REVOLUTION



100 ЛЕТ
ОКТАБРЬСКАЯ
РЕВОЛЮЦИЯ В
РОССИИ

REVOLUTION